

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



durch die Ausschaltung des Kriegszustandes nach Osten hin. Es kann natürlich nicht von heute auf morgen erreicht werden, daß die Kornkammern der Ukraine ihren Überfluß auf unseren Markt abströmen lassen, und daß bulgarisches Gemüse an die Stelle der italienischen Zufuhren tritt; vor allem die Zustände in Rußland sind bis auf weiteres nicht dazu angetan, die bisherigen Zufuhren an Federvieh, Butter, Eiern und Hülsenfrüchten wieder aufleben zu lassen. Die Hoffnung aber erscheint begründet, daß in absehbarer Zeit hier die früheren Beziehungen sich wieder anknüpfen und unter einstweiliger Beibehaltung einer Überwachung und Zuweisung bei den wichtigsten Nahrungsmitteln eine ausgiebige Ernährung bei Wiederkehr vernünftiger Preisgestaltung zulassen werden.

Erheblich schwieriger liegt die Frage der Wiederbelebung unseres Gewerbefleißes, die für die Wiederanknüpfung unserer Handelsbeziehungen die Voraussetzungen schaffen soll, doch liegt auch hier kein Grund vor, die Hoffnung sinken zu lassen. Geradezu das Rückgrat unserer gewerblichen Betätigung dürfen wir in unserer chemischen und unserer Eisenindustrie erblicken. Die erstere ist nahezu unabhängig von fremden Rohstoffen, und hier ist es den Nachahmungsversuchen am allerwenigsten gelingen, befriedigende Ergebnisse zu erzielen; selbst Japan, das beispielsweise auf dem Gebiet des elektrischen Bedarfs den chinesischen Markt vollständig in Besitz genommen hat, wird in dieser Richtung genötigt sein, auf die deutsche Hilfe zurückzugreifen. In bezug auf die Kohle sind wir unabhängig und sogar in der Lage, beträchtliche Mengen an das Ausland abzugeben; an Roheisen freilich sind wir auf fremde Hilfe angewiesen, aber die Verbindung mit Schweden dürfte während der ganzen Dauer des Krieges nicht unterbrochen gewesen sein, die spanischen Zufuhren werden wieder ins Leben treten, und es dürfte weder erforderlich noch zu empfehlen sein, durch die Wegnahme der Gruben von Longwy und Briey einen neuen und noch weit schmerzlicheren Dorn im Fleische Frankreichs zurückzulassen. Mit den Erzeugnissen unserer Eisenindustrie aber sind wir zunächst in der Lage, das östliche Wirtschaftsgebiet zu be-

fruchten, und sie werden uns auch an anderen Orten die verschlossenen Pforten wieder öffnen, zumal deutscher Gußstahl bisher noch unübertroffen in seiner Güte dasteht, und es weder den Engländern noch den Amerikanern gelingen ist, so große Stücke auszuschnitten, wie sie beispielsweise die Geschützrohre unserer schwersten Kaliber in Anspruch nehmen.

Schwierig liegt die Frage unserer Webwarenindustrie; die auf deutschem Boden erzeugte Faser reicht selbstverständlich nicht annähernd aus, den Bedarf zu decken, die Türkei ist auf Menschenalter nur ein Land der Hoffnung und nicht der unbegrenzten Möglichkeiten, und ebenso wäre es durchaus verfehlt, auf die verunkrauteten Pflanzungen unserer Schutzgebiete große Hoffnungen zu setzen oder um ihrer willen wichtigere Kriegsziele daranzugeben. In bezug auf die Baumwollzufuhren aber müssen wir ohnehin mit grundsätzlichen Umwälzungen des Weltmarktes im nächsten Menschenalter rechnen. Die Bedienung der Baumwollspindel ist so einfach, daß auch Halbwilde ihre Bedienung erlernen, und allenthalben beobachten wir, wie sich die Spinnerei nach den Ursprungsländern zu verlegen beginnt. England wird in dieser Richtung noch sehr viel mehr als wir genötigt sein, umzulernen und das Schwerk Gewicht seiner wirtschaftlichen Betätigung auf andere Gebiete zu verlegen. Abgesehen davon aber werden die Pflanzler der amerikanischen Südstaaten auf die Dauer weder in der Lage noch willens sein, aus politischen Gründen auf die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit Deutschland zu verzichten; der deutsche Kaufmann wird Mittel und Wege zu finden wissen, die nötigen Spinnstoffe, auch Wolle und Jute auf Umwegen selbst aus dem englischen wirtschaftlichen Machtbereich heranzuziehen, und es wird ganz gewiß nicht nötig sein, der Rohstofffrage in den Friedensverhandlungen einen unnötig breiten Raum zuzugestehen — was des Kaufmanns ist, soll der Diplomat ruhig dem Kaufmann überlassen.

Gleiches aber wird, wenn auch eine gewisse Zeit darüber vergehen mag und der Übergang uns zu mannigfachen Einschränkungen und Zugeständnissen nötigen wird, auch



Im Hafen von Cattaro.

Phot. Sichtbildstelle des k. u. k. Kriegspressequartiers.